

# «Basel spielt dann in der obersten Liga»: Was wurde aus diesem Versprechen?

**Joggeli-Halle** Knapp fünf Jahre nach der Wiedereröffnung muss das Bauwerk schon wieder saniert werden. Insgesamt hat der Kanton dafür 140 Millionen Franken ausgegeben – und bisher sehr wenig bekommen.

Leif Simonsen

An Fehlprognosen mangelte es nicht, als die politische Debatte um die 105-Millionen-Franken-Sanierung der St.-Jakobs-Halle geführt wurde. Der damalige Basler Erziehungsdirektor Christoph Eymann (LDP) versprach Anfang 2015 in der Parlamentsdebatte: «Wahrscheinlich um das Jahr 2050 werden sich Ihre Nachfolgerinnen und Nachfolger in diesem Haus wieder mit der St.-Jakobs-Halle beschäftigen müssen, weil sie dann wieder sanierungsbedürftig sein wird.»

Nun geht es noch 27 Jahre bis 2050. Und bereits steht die vierte Sanierungs- und Umbautranche an. 23 Massnahmen für insgesamt knapp 7,5 Millionen Franken müssten ergriffen werden, damit die Joggelihalle konkurrenzfähig bleibe, schreibt die Verwaltung – damit würden aus den 105 Millionen von einst nun 140 Millionen.

Scheinbare Details waren beim Umbau nicht bedacht worden. Zunächst handelte es sich um den fehlenden Brandschutz. Jetzt geht es beispielsweise um das Dach, das für die Lautsprecher, Videowände und Dekorationen der grössten Stars nicht ausreichend tragfähig ist – deswegen blieb beispielsweise Céline Dion auf ihrer Tour Basel fern. Oder es geht darum, dass die steile Treppe ins Foyer vor allem für ältere Menschen kaum zu bewältigen ist – ein neuer Lift oder eine neue Rolltreppe soll her.

## «Verständnis für gesellschaftlichen Unmut»

Die für die Joggelihalle zuständige Bau- und Raumplanungskommission (BPK) des Grossen Rats ist zum Schluss gekommen, dass es sich lohnt, auch diese Kröte zu schlucken. Die Kommission zeigt zwar «Verständnis für den politischen und gesellschaftlichen Unmut über vermeintliche Fehlplanungen rund um die St.-Jakobs-Halle». Andererseits stehe man unter Zugzwang, weil der Konkurrenzdruck unter den Hallenbetreibern in der Schweiz sehr gross sei.

Vor diesem Hintergrund kommen die Vorhersagen von 2015 ziemlich naiv daher. Eine Mehrheit war sich im Parlament einig, dass Basel dank des Bijous zur ernsthaften Konkurrenz für Zürich werden könne. SP-Grossrat René Brigger sagte damals: «Da inskünftig an die 12'000 Leute aus dem In- und Ausland diese Events besuchen werden, hat die



Erst war der Brandschutz ungenügend, dann die Treppe zu steil. Und jetzt gibts Probleme mit dem Dach: die Joggelihalle. Foto: Dominik Plüss

## «Wenn gleichzeitig ein Fussballspiel ist, kann das Publikum nicht oder nur erschwert anreisen.»

**Thomas Dürr**  
Event-Veranstalter und  
Chef von Act Entertainment

Halle eine gewisse Ausstrahlung, zumal man für grössere Anlässe nicht mehr aufs Hallenstadion ausweichen muss.» Fraktionskollege Daniel Goepfert prognostizierte, dass sich Basel «in der obersten Liga der Durchführung von Grossevents wird einreihen können».

## Zürich ist noch stärker geworden

Heute muss man zum Schluss kommen: Basel ist nicht mal Mittelmass. Ein Blick auf die Agenda der Joggelihalle zeigt, dass die grossen internationalen Acts höchst selten am Rheinknie haltmachen. In diesem Jahr ist nur noch ein Topact angekündigt: Stromae. Bis zu den Swiss Indoors im Herbst sind es insgesamt zehn Events, darunter die Generalversammlung der UBS und die Lehrabschlussfeier 2023.

Zum Vergleich: In der ähnlich grossen Genfer Arena werden wöchentlich im Schnitt zwei Konzerte oder Musicals abgehalten. Ganz zu schweigen vom Zürcher Hallenstadion, das durch den Umzug des Hockeyclubs ZSC Lions in ein eigenes Stadion viele zusätzliche Veranstaltungstage

zur Verfügung hat. Heute konkurrenzieren sieben vergleichbare Anbieter das Joggeli, schreibt die BPK im Bericht.

Es darf daher bezweifelt werden, dass die neuerliche Sanierung die St.-Jakobs-Halle in die angekündigte «oberste Liga» katapultiert. Kenner zeichnen ein düsteres Bild. Thomas Dürr, Geschäftsführer von Act Entertainment, einer der grössten Eventfirmen der Schweiz, ist mit seiner Firma zwar in Basel domiziliert. Doch sagt er: «Ich selber konzentriere mich vor allem auf Zürich, habe in diesem Jahr 20 Veranstaltungen im Hallenstadion, in der St.-Jakobs-Halle sind es zwei bis drei.»

Dürr führt neben baulichen Mängeln die Verkehrssituation als Problem auf. «Wenn gleichzeitig ein Fussballspiel ist, gibt es kaum Parkplätze, und das Publikum kann nicht oder nur erschwert anreisen», sagt er.

Die St.-Jakobs-Halle sei nicht das einzige Problem am Standort Basel, sagt Dürr. Kein Verständnis bringt er beispielsweise für das Projekt auf, das Musical-Theater abzureissen und durch eine Schwimmhalle zu ersetzen.

«Die Buchungen für grosse Musicals laufen bereits für 2025; da es nicht mehr möglich ist, das Musical-Theater zu reservieren, wandern auch diese gezwungenermassen nach Zürich ab.»

## Verwaltung sucht nach Erklärungen

Weniger euphorisch als nach der Wiedereröffnung der sanierten Joggelihalle klingt es auch seitens der Verwaltung. Simon Thiriet, Sprecher des Erziehungsdepartements, sagt: «Das erste Halbjahr 2023 brachte einige tolle Events, aber noch nicht den von früher gewohnten Buchungsstand.» Immerhin sehe das zweite Halbjahr schon sehr gut aus.

Warum man im Vergleich zu den anderen, grösseren Einzugsgebieten der Schweiz wenige Topstars anlocke, kann er nicht erklären. Man spüre eine deutliche Zurückhaltung, «an das Potenzial von Basel zu glauben», sagt Thiriet. Hinderlich sei sicher, dass in den vergangenen zwei bis drei Jahren relativ viele neue Veranstaltungsorte in der Schweiz entstanden seien. Thiriets Fazit: «Wir denken, es braucht einfach mehr Zeit.»